

In der Zürcher Schalterhalle der Nationalbank hat der Berner Künstler Raoul Marek im November 2000 die Video-Installation «Pile ou face» (Kopf oder Zahl) eingerichtet. Die ursprünglich für die Zweiganstalt Basel entwickelte Installation konnte glücklicherweise erfolgreich an die Zürcher Verhältnisse angepasst werden.

Raoul Marek macht in seiner Arbeit häufig gesellschaftliche Beziehungsmuster sichtbar. In der Video-Installation bei der Nationalbank verdeutlicht Marek die zwei Seiten («pile ou face») des Verhältnisses der Bank zu ihrer Kundschaft: Einerseits erlebt der Kunde den Bankmitarbeiter als vertrauend, freundlich und zuvorkommend. Andererseits steht diesem Vertrauen immer auch ein gewisses Misstrauen gegenüber, das in Sicherheits- und Überwachungsmaßnahmen zum Ausdruck kommt. Im Gegensatz zu den Schranken, die den Kundenbereich vom Office-Bereich trennen, wird die Überwachung durch die Kamera aber meist kaum wahrgenommen.

#### Zweite Kamera

Hier setzt Marek mit seiner Arbeit ein: Er platziert neben der Überwachungskamera des Kundenbereichs eine zweite Kamera. Im Unterschied zu den Aufnahmen der Überwachungskamera werden jene der «Kunst-Kamera» aber öffentlich gezeigt und an die Wand hinter dem Schalter in den Office-Bereich projiziert. Marek übersetzt den Titel «Pile ou face» in ein mehrdeutiges Spiel des Umdrehens. So wie sich der Titel auf die zwei Seiten des Verhältnisses zwischen Bank und Kunde bezieht, so spielt er auch mit der sichtbaren und unsichtbaren Seite der Person am Schalter im Fokus der Kameras. Die Kundin oder der Kunde wird von der «Kunst-Kamera» nur als Rückenfigur abgebildet. Damit kehrt Marek die klassische Überwachungssituation um, denn die aufgenommene Person bleibt gesichtslos und anonym.

Überdies werden die Aufnahmen vierfach projiziert: alternierend aufrecht und auf dem Kopf stehend; der Rücken als Kehrseite und die Kehrseite auch noch umgekehrt, auf den Kopf gestellt. Das Spiel mit den Umdrehungen geht



2000 pile ou face/ Kopf oder Zahl - Videoinstallation

Schweizerische National Bank Zürich

(Die Bilder werden nicht gespeichert)

noch weiter, wenn sich die Person am Schalter umdreht. Dann wird ihr Gesicht projiziert, doch wird ihr diese Ansicht vorenthalten, da sie ja nicht gleichzeitig Kamera und Projektionsfläche sehen kann. Verlässt die Person den Schalter, so entschwindet sie auch den Projektionsflächen. Das Kunstwerk ist also immer erst vollständig, wenn eine Person am Schalter die Dienste der Bank beansprucht.

Dem Porträt kommt in dieser Arbeit eine zentrale Rolle zu. Marek nähert sich dieser traditionsreichen Bildgattung mit zeitgenössischen Mitteln. Er agiert als Erfinder und Regisseur, der gesellschaftliche Beziehungsmuster sichtbar macht. Überdies demokratisiert Marek das Porträt, da er nicht auswählt, wen er porträtiert, sondern den Zufall entscheiden lässt.

Ursula Suter 2000

Technik: THARA - Thomas Junker, Hans Peter Bigler